

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Berleger und Drucker: A. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
Fertigstellung: durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Beizeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Anzeigen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenst. & Vogler,
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thiens. Greis-
wald G. Illies. Halle a. S. J. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abend-Ausgabe.

Die Reichspost-Dampferlinien.

Am 30. Juni 1886 wurden die Fahrten der
subventionirten Dampferlinien nach Ostasien und
Australien mit dem Auslaufen des Dampfers
„Dier“ aus Bremerhaven eröffnet. Gegenwärtig
sind demnach fünf Jahre verfloßen, inzwischen ist
eine neue große Linie nach Ostasien geschaffen
worden, welche seit fast einem Jahre (23. Juni)
regelmäßige Fahrten macht. In einer Richtung
hat die regelmäßige Verbindung mit jenen fernem
Kontinenten den gegenseitigen Erwartungen ent-
sprochen, nämlich der Verkehr hat sich in unge-
ahnter Weise entwickelt, und zwar beruht, daß
der Norddeutsche Lloyd in Bremen die monat-
lichen Fahrten nach Ostasien in halbmonatliche
umwandeln will, außerdem sind daneben zwei
Privat-Dampferlinien nach Ostasien entstanden,
welche ebenfalls, nämlich die eine in Hamburg,
die andere in Bremen von der „Hanfa“ errichtet.
Nach einer anderen Richtung hin, nämlich in
Bezug auf den pekuniären Erfolg, ist das bis-
herige Ergebnis ein ungünstiges. Jedes Betriebs-
jahr weist einen Verlust auf, nämlich 1887
744,000, 1888 59,700, 1889 265,959 und 1890
gar einen solchen von 1 1/2 Millionen Mark.
Dazu kommen noch die notwendigen Abschrei-
bungen von dem Buchwerthe der Schiffe, welche
z. B. 1889 die Summe von 1,128,000 Mark
erreichten, so daß der Verlust ein recht beträch-
tlicher wird. Die Ursachen dieser Mindererträgnisse
sind verschieden; im vorigen Jahre wurde
auf die Erhöhung der Kohlen und Öls, so wie
auf die theureren Kohlenpreise hingewiesen. Doch
genügt das nicht, um den hohen Ausfall von
1890 und die seit Jahren anwachsenden Verluste
zu erklären, verschiedene Ursachen wirken darauf
ein. Die hauptsächlichste ist die, daß die beiden
Neulinien, von Brindisi nach Port Said und
von Sues nach Samoa, von Anfang an fruchtlos
waren. Die erste hat niemals einen nennenswerthen
Ertrag gebracht, ihre Erträgnisse sind noch weiter
zurückgegangen, seitdem die Dampfer der Haupt-
linie Genoa anlaufen. Die Mittelmeer-Neu-
linie hat danach kaum noch einen Zweck und doch
werden für sie zwei Dampfer verwendet, welche
einen überhältnismäßig großen Kostenanwand
verursachen. Für die Samoa-Linie wird zwar nur
ein Dampfer verwendet, aber derselbe ist von
jeher nur ganz ungenügend beschäftigt gewesen,
auch liegen die Verhältnisse so, daß eine Ver-
besserung nicht zu erwarten ist. Kopra, der Haupt-
handelsartikel in jenen Meeren, kann überhaupt
auf Schiffen nicht befördert werden, dieselbe
wird durch Segelschiffe verfrachtet, welche natür-
lich auf Fracht für die Dampfer die europäische
auf den Inseln verfrachten Baaren mitnehmen.
Für die Reichspost-Dampfer bleibt daher nur wenig
Fracht übrig. Außerdem liefern die samoanischen
Pflanzungen in ihrem gegenwärtigen Stande noch
nicht allzuviel Fracht an Baumwolle und Kaffee.
Auch die vom Dampfer „Lübeck“ hergestellte
Postverbindung ist eine ungenügende. Mit der
Pacific-Mail-Linie über San Francisco kommen
Postschiffe in 32 Tagen nach Deutschland, die
deutsche Post nach Sydney braucht aber 45 bis
48 Tage. Die Erhaltung der Samoalinie in
ihrem jetzigen Umfang empfiehlt sich daher nicht,
nur aus politischen Gründen sollte sie bestehen
bleiben, und zwar derart, daß ein kleinerer
Dampfer eingesetzt wird, welcher Fahrten von sechs-
bis achtwöchentlichen Zwischenräumen zu machen
hätte. Wenn auch der Norddeutsche Lloyd in
Bremen 1888 12, 1889 11 1/2, Prozent Dividende
gezahlt hat, so kann das Reich doch nicht ver-
langen, daß er sich aufopfert und es müßte ihm
durch Anhebung der Mittelmeerlinie und Aender-
ung der Samoalinie Erleichterung verschafft
werden. Dann würden auf den Einnahme-Aus-
fall noch andere vorübergehende Ursachen ein.
Im südamerikanischen Handel wurden eine An-
zahl von Dampfern frei, welche nach Ostasien
Verwendung fanden und die Frachtpreise herab-
drückten.

Am besten hat sich die australische Linie ent-
wickelt. Die Frachten stiegen von 11,230 Kubit-
meter 1887 auf 23,789 Kubitmeter 1890, auch
hat der Passagier Verkehr stetig in nicht geringem

Maße zugenommen. Auf der ostasiatischen Linie
ist aus den oben angegebenen Ursachen ein kleiner
Rückgang gegen das Vorjahr eingetreten, der
wahrscheinlich nur vorübergehender Art ist; die
Frachten waren von 25,815 Kubitmeter 1887 auf
34,271 1889 hinaufgegangen, betragen aber 1890
nur 31,965 Kubitmeter. Beiläufig hat die
hamburgisch-chinesische Kinginon-Linie 1888 ihren
Verkehr verdoppelt.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Die Erträge der
Börse weisen für die ersten beiden
Monate des laufenden Etatsjahres einen Rück-
gang gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres
von fast einer halben Million auf. Dieser Rück-
gang ist nun schon seit dem Abschluß des Etats-
jahres 1889-90 ein chronischer. Für das letz-
tgenannte Etatsjahr hatte die Börse, welche
vom Jahre 1885-86 ab geltend unter den
Einnahmen aufgeführt wird und in diesem Jahre
4,5 Millionen, in den beiden folgenden je etwas
über 12 Millionen und im Jahre 1888-89
19,3 Millionen eingebracht hatte, die Höhe von
24,6 Millionen erreicht. Damals glaubte man,
es würde vielleicht möglich sein, daß die Börse-
steuer sich bei ihrer Einführung vorgenommenen
Schätzung regelmäßig wenigstens annähern
würde. Jedoch das Etatsjahr 1890-91 zeigte
bereits wieder einen Rückgang von 5,8 Millionen
und die beiden ersten Monate des laufenden
Jahres haben noch weniger gebracht, als die des
Vorjahres. Während im Jahre 1889-90 auf
jeden Monat 2,05 Millionen entfielen, haben die
Einnahmen der beiden ersten Monate des laufen-
den Jahres zusammen 2,6 Millionen ergeben.
Es ist nach diesen Erfahrungen als ziemlich ge-
wis anzusehen, daß die Börsesteuer in normalen
Zeiten sich bei ihrer Einführung aufgestellten
Schätzung nicht annähern dürfte und für eine
nahe Zukunft nur in Ausnahmefällen einen Bei-
trag in der Höhe von über 20 Millionen erbrin-
gen wird. Im Etat des laufenden Jahres ist
die Börsesteuer übrigens mit 18,6 Millionen
veranschlagt. Im Jahre 1890-91 wurde aus
ihre Einnahme von 18,7 Millionen erzielt.
Wenn die Börsesteuer im laufenden Jahre
ähnlich wie in den beiden ersten Monaten noch
weitere Rückgänge gegen das Vorjahr aufweisen
sollte, so würde diesmal nicht einmal der Etats-
anschlag erreicht werden, während für 1890-91
noch ein Ueberschuß der wirklichen Einnahmen
über den Etatsanschlag von etwa 4 Millionen
verzeichnet werden konnte.

Der Kaiser wird heute Vormittag im
königlichen Schlosse einen Krönrat abhalten.
Den Kaiser werden auf der Nord-
landfahrt als Gäste begleiten: Graf Eulenburg,
Geheimrat in München, Graf Gersdorff,
Premierlieutenant v. Hülsen, Dr. Hülfel,
Marine-Minister, ferner das militärische
Gesolge, das Militärkabinett, Hausmarschall von
Lyncker, Leibarzt Leuthold, Wirklicher Legations-
rath v. Ribben-Lohse, und die Flügeladjutanten
v. Nolte und v. Seckendorf. Der Kaiser wird
sich voraussichtlich Mitte Juli in Veitsh auf
„Hohenjoller“ einschiffen und die Fahrt nach
Vergen und den Lofoteninseln, wo ein längerer
Aufenthalt geplant ist, antreten. Die Rückkehr
ist auf Mitte August festgesetzt.

Köln, 23. Juni. (W. T. V.) Die
„Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht einen Brief
des Missionars Schumpe aus Bulumbi vom 27. März.
Pater Schumpe hatte damals die Reise von das
Westufer des Nyanza beendet und auf derselben
die bis zum 2. Grad 47 Min. reichende Bucht von
Ngulula entdeckt. Pater Schumpe spricht in dem
Briefe die Meinung aus, daß die südlichen vier
bis sechs Meilen des Sees für die Schifffahrt
wenig geeignet seien. Ferner theilt Pater
Schumpe mit, daß er auch die von Emin Pascha
neu angelegte deutsche Station Buloba besucht
habe, von wo Emin Pascha einen Tag vorher
abmarschirt sei. Dort werde rüthig gebaut und
geplant, insbesondere Kaffee. Araber seien am
See nicht mehr zu finden und der Sklavenhandel
habe aufgehört.

Drohung stand, mit seinem Laboratorium in die
Luft zu fliegen. Das Studium reizte ihn über-
dies, weil er ein Vermögen zu gewinnen hoffen
durfte, wenn er eine Mischung erfand, die sich
zum Schießpulver verhält, wie das Schießpulver
zur Ambrust. Er darf sich wenigstens schmeicheln,
etwas Annäherendes gefunden zu haben, denn die
Wirkungen des von ihm entdeckten Sprengstoffes
sind ganz dazu angethan, die tapferste Einbil-
dungskraft zu erfinden, so zwar, daß Offiziere,
welche diese Wirkung im Verlaufe der ange-
stellten Versuche konstatirten, gegen die
Anwendung dieses Zerstörungsmittels Einspruch
erhoben, das sie als ein wildes Mittel betrach-
teten, unwürdig, in einem Kriege zwischen ehri-
chen Völkern angewendet zu werden. Die
Studien, welche zu der Entdeckung führten,
waren langwierig und entsprechend kostspielig;
um sie zu Ende zu bringen, hatte Turpin zu
finanzieller Hilfe seine Zustimmung nehmen
müssen und eine Gesellschaft mit einem Ka-
pital von mehr als einer Million gebildet,
welcher er seine bereits ertheilten und noch zu
gewinnenden Patente zubrachte. Die Gesellschaft
lieferte ihm als Entgelt ein Laboratorium, ein
Jahresgehalt von 25,000 Franks und sprach ihm
50 Prozent von dem Ertrage seiner neuen Pa-
tente zu. Das von ihm erfindende Panclastit
hatte bei seinen furchtbaren Wirkungen doch den
schweren Mangel, daß es so zu sagen nicht sehr
handlich war. Dem Stoß gegenüber ungenügend
empfindlich, konnte es bei dem Laden oder bei
dem Schuß explodiren und die schrecklichsten Un-
fälle anrichten, da in Bezug auf den genauen
Zeitpunkt der Explosion keinerlei Sicherheit ge-
geben war. Neue Studien brachten ihn dahin,
das Panclastit unempfindlicher und sehr handlich
zu machen, so daß man es wie eine Schokoladen-
tafel in der Tasche tragen konnte. Unter diesen
Umständen jedoch ließ sich die Explosion nur durch
die Verabreichung und die Entzündung eines knall-
sauren Salzes herbeiführen. Es bedurfte eines
Apparats, welcher die Entzündung des knall-
sauren Salzes herbeiführte, in welchem das
Schloß das Ziel erreicht hatte und in den
Gegenstand eintrauf, dessen Zerstörung
beabsichtigt war. Turpin erfand diesen Apparat,
welcher Detonatur genannt wurde. Alle diese
Versuche wurden unter dem Ministerium Cam-
penon ausgeführt. Die Versuche hatten schreden-

Weimar, 22. Juni. Heute Vormittag fand
im großherzoglichen Schlosse eine militärische
Feier statt: die Nagelung und Weihe der dem 3.
(Weimar) und 4. (Eisenach) mobilen Bataillon
des 44. Reserve-Regiments verliehenen Fahnen.
Der Großherzog und die Frau Großherzogin, der
Erzogherzog und die Frau Erzogherzogin, der
Adjutant und Hofstaats, sowie das Offi-
zierkorps waren in einem Zimmer des Schloßes
verammelt. Der Großherzog schlug den ersten
Nagel in jede Fahne; ihm folgten die Frau Groß-
herzogin und die erzogherzoglichen Herrschaften,
sowie die an der Feier theilnehmenden Offiziere.
Darauf wurden die Fahnen in den anstehenden
großen Saal des Schloßes getragen, woselbst ein
Feldaltar errichtet und die zur Zeit in Weimar
eingezogene Landwehr-Kompagnie aufgestellt war.
Garnisonprediger Diltz vollzog den Weisheit,
nach dessen Beendigung der Großherzog die Fah-
nen den Vertretern der beiden Bataillone über-
gab. Mit einem vom Oberst v. Schmeling,
Kommandeur des 5. Thüringischen Infanterie-Regi-
ments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), aus-
gebrachten Hoch auf den Kaiser und auf den
Großherzog endete die Feier.

Wien, 23. Juni. (W. T. V.) Die De-
legirten der Schweiz haben dem Ministerium des
Aeußern zur Kenntniß gebracht, daß sie in den
Beitrag der vom Bundesrath eingegebenen neuen
Instruktionen gelangt seien. In Folge dessen
werden die am 12. d. M. unterbrochenen Han-
delsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz am
Donnerstag wieder aufgenommen werden.

Schweiz.
Bern, 23. Juni. Der Erbauer des Pariser
Weltausstellungsturms, Ingenieur Eiffel, hatte
nach der Wöndenstein-Katastrophe öffentlich er-
klären lassen, er habe die Brücke über die Dürs
nach Plänen konstruirt, die ihm von der Direktion
der Jura-Simplon-Bahn zugestellt worden seien,
aus diesem Grunde treffe ihn auch keine Verant-
wortlichkeit für den Einsturz der Brücke. Der
Berner Bund, welcher daraufhin Informationen von
der Direktion der Jura-Simplon-Bahn einzu-
konstatirte, hat für die Brücke eigene Pläne angefertigt, die Brücke über die
Dürs sei also im vollen Umfange als eine Eiffel-
sche Brücke anzusehen.

Brüssel, 22. Juni. Der Prozeß Becker-
Balcke, welcher Monate hindurch so großes und
unliebsames Aufsehen hervorrief, hat den Abschluß
gefunden, welchen der ganze Verlauf des Pro-
zesses voraussehen ließ: Hauptmann Becker wurde
(wie schon erwähnt) von allem gegen ihn erhobe-
nen Klagen freigesprochen und von den militä-
rischen Richtern in bezügl. Verurtheilung. Die
Ansprüche der hohen Königs-Beamten, welche
von dem Antwerpener Kriegsgericht vernommen
wurden, lauten insgesamt derart günstig, daß
man es gar nicht begreifen kann, wie ein Mann
von der Stellung des Hauptmanns Balcke so
schwere Anklagen gegen einen allgemein geachteten
Kollegen erheben konnte. Indessen hat der
Prozeß doch die eine Thatsache zu Tage geför-
dert, daß am Kongo manche Mißbräuche herr-
schen. So arg wie die Gegner des Kongo-Unter-
nehmens dieselben darstellen, sind sie freilich
nicht und es muß als eine lächerlich haltlose
Verleumdung bezeichnet werden, wenn z. B. die
„Reform“ die eigenen Landsteuere befehluligt,
Sklavenhandel zu treiben. Dagegen scheint es,
daß sich die Kongo-Beamten gewissen Grausam-
keiten und Uebergriffen sanitätsärztlicher Soboten
gegenüber nicht strenge genug erweisen, wodurch
in Europa vielfach die Märchen von den Pflän-
derungen und Morbiden im Kongogebiete ent-
stehen. Es ist übrigens materiell unmöglich, ein
so ausgedehntes, erst in der Entwicklung be-
griffenes Staatswesen in allen Einzelheiten genau
zu überwachen und Mißbräuche einzelner Be-
amten sind da wohl unvermeidlich.

erregende Ergebnisse. Hammel, welche man in
die Nähe des Verjudortes geführt, wurden durch
die Verdünnung der Luft erstickt, welche von der
Explosion hervorgerufen war. Es erübrigte nur,
zu erfahren, wie der Explosionsstoff sich verhalten
würde, wenn man zu seiner Anwendung im
Großen, in den Arsenalen käme und zwar durch
ein Personal, das weniger erfahren war, als der
falsche Chemiker. Dieser verlangte vom Staat
eine Million für die Ueberlassung und Ausben-
utzung seines Patents. Die Hälfte dieser Million
sollte an die Aktionäre der Panclastit-Gesellschaft
zurückgezahlt, die andere Hälfte zu gleichen Theil
zwischen den Aktionären und dem Erfinder
getheilt werden. Minister Campenon ergriff bei
der Idee, mit einer Million eine Erfindung zu
bezahlen, die bei späterer Anwendung gerade
wegen ihrer furchtbaren Wirkungen Mißstände
hervorrufen könnte, die den weiteren Gebrauch
verboten. Ueberdies sah die amtliche Kommission
mit scheeltem Auge auf den Explosionsstoff, der nicht
aus ihren Arbeiten hervorgegangen war, eben-
so wie die Artillerie-Kommission fast gleichzeitig
sah, die Annahme des Kegelwehrs zu
hinterstreben, weil es von einem Infanterie-Of-
fizier erfunden war. Minister Campenon wagte
nicht, die Entscheidung anzulassen, aber er war-
te auch nicht, sie preiszugeben. In seiner Verwir-
rung erlangte er ein Arrangement, durch welches
Turpin den Staat ermächtigte, seine Erfindung
auszunutzen, während er sich verpflichtete, zehn
Monate lang das Geheimniß zu wahren. Dafür
wurde ihm die Summe von 250,000 Franks zu-
gesprochen und das Ritterkreuz der Ehrenlegion
gegeben. Turpin willigte in dieses Arrangement
um so leichter, als die ihm zugewiesene Summe
diesjenige war, die er für den vollständigen Ver-
kauf des Patents erhalten hätte und als er im
Uebrigen Besitzer seiner Erfindung blieb, wenn
dieselbe nicht vom Staate binnen zehn Monaten
angekauft wurde.

Als General Boulanger im Jahre 1886 in
das Ministerium eintrat, war der Vertrag soeben
abgeschlossen. Der neue Kriegsminister ließ ver-
schiedene Versuche anstellen, nach welchen ge-
heime Verichte nicht bloß über die Wirkung des
Sprengstoffes, sondern auch über seine verschie-
denartige Handhabung erstattet wurden. Nach-
dem er sich von der zerstörenden Kraft des
Stoffes, welcher den Namen Melinit erhielt,
überzeugt hatte, ließ er denselben in großen

Franreich.

Die Anarchisten haben den Streif der
Dombasbesten in Bordeaux zur Anstel-
lung einer Kraftprobe zwischen ihnen und den
in der gegenwärtigen republikanischen Regierungs-
gewalt verkörperten Ideen erlesen. Seit zwei
Tagen ist die Stadt Bordeaux der Schauplatz
ziemlich erster Straßenkämpfe, wobei die so-
zialrevolutionären Arbeitermassen ihren friedens-
und ordnungsfreundlichen Instinkten freien Lauf
lassen. Vergewaltigungen des ruhigen und vernünftigen
Theiles der Arbeiterklasse; Brand-
stiftung und sonstige, die Ruhe gefährdende Aus-
schreitungen sind in Bordeaux an der Tagesord-
nung und nur die Entfaltung einer Achtung ge-
bietenden Truppenmacht schloß Bordeaux vor
einer allgemeinen sozialen Katastrophe. Den
Führern der ausgehenden Truppenteile erwächst
aus dieser Gestaltung der Dinge eine ungenügend
schwierige Aufgabe. Einmal sollen sie den bür-
gerlichen Sicherheitsbehörden ergänzend und ver-
stärkend zur Hand gehen, andererseits sollen sie
den Sanhael so zu sagen mit Glacehandschuhen
anfassen und insbesondere von ihren Waffen den
denkbar diskretesten Gebrauch machen. Daß dabei
nichts Gescheitertes herauskommen kann, ist klar.
Der Sanhael selbst je opportunistische Rück-
sichtnahme ihm gegenüber als Zeichen der
Schwäche aufzufassen und mit verdoppelter Frech-
heit zu beantworten. Unter halbem Maßregeln
leidet gerade der ruhige Bürger, der von Rechts-
wegen auf das nachdrücklichste geschützt werden
sollte, am allermeisten. Die Verdelasser Kra-
wallen machen, im Lichte der telegraphischen Be-
richterstattung, ganz den Eindruck, als wenn sie
aus dem Verbalten der Behörden mindestens
ebensovielen Nährstoff entlehnten als aus der
direkten Vorkämpfung der anarchischen Ak-
tionspartei. Dabei ist Bordeaux einer der wich-
tigsten französischen Handels- und Verkehrsmit-
telpunkte, der um seines geschäftlichen Renomes
ein doppeltes und dreifaches Interesse an der
Wahrung geordneter Verhältnisse hat. Es dürfte
daher ein Rückschlag auf die Geschäftswelt
Frankreichs im Allgemeinen nicht ausbleiben,
wenn den dortigen Petroleuren ihr gemein-
sames Handwerk nicht baldigt und gründlich
geleert wird.

Paris, 22. Juni. Seit dem Ausbruche des
Melinitabends wurde die Société de Panclastite
gegen Turpin flagbar, weil aus seinen eigenen
Mittheilungen hervorgeht, daß er dem Kriegs-
ministerium seine Sprengstoff-Mischung für
251,000 Franks auf zehn Monate verkauft hatte.
Die Gesellschaft behauptet, nach dem Vertrage,
den sie 1882 mit Turpin schloß, hätte er nicht
das Recht gehabt, mit dem Kriegsministerium zu
unterhandeln und die Kaufsumme auf 251,000 Fr.
kömme von Rechts wegen ihr zu. In der gestrigen
Verhandlung vor dem Pariser Zivilgerichte stellte
der Staatsanwalts-Substitut Bouloche in diesem
Sinne lautende Schlussanträge. Das Urtheil
wird in acht Tagen erfolgen.

Paris, 23. Juni. (W. T. V.) Deputirten-
kammer. Bei der fortgesetzten Verhandlung der
Holtzart-Vorlage wurde eine größere Anzahl Ar-
tikel, insbesondere diejenigen, betreffend Kaffee,
Kakao, Spezereien, Tabak, Material-Waaren und
Delle, mit den von der Kommission vorgeschla-
genen Völlen angenommen. Die Kammer be-
schloß sodann die Verhandlung der Holzart; die
beiden ersten Artikel derselben wurden nach den
Vorschlägen der Kommission genehmigt.

Paris, 23. Juni. (W. T. V.) Senat.
Nach mehrwöchiger Debatte wurde der von der
Deputirtenkammer angenommene Antrag, den
Verstößen gegen das Gesetz vom Jahre 1884 über
die Handwerker-Syndikate Einhalt zu thun, mit
185 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Der Antrag
betrifft hauptsächlich die Arbeitgeber. Der Justiz-
minister Fallières hatte den Antrag befürwortet.
Der Senat nahm sodann den Gesekentwurf be-
treffend die Zuckersteuer an, indem er seine ur-
sprüngliche Aenderung des von der Deputirten-
kammer beschlossenen Textes fallen ließ.

Paris, 23. Juni. (W. T. V.) Die Re-
gierung ertheilte dem französischen Minister-Refi-

Mengen herstellen und die Labung der Geschosse
mit denselben vornehmen. War das Geheimniß
über die Natur des Sprengstoffes gewahrt wor-
den, so hatte man doch der Beschreibung seiner
Wirkung volle Oeffentlichkeit gegeben, und man
wußte außerhalb Frankreichs noch weit mehr als
in Frankreich selbst, daß keine Festung im
Stande sei, dem furchtbaren Melinit zu wider-
stehen, welches mit seiner zerstörenden Gewalt
eine erstickende Wirkung durch die Verdünnung
der Luft verband.

Die Panclastit-Gesellschaft wurde sehr un-
willig, als sie den von Turpin abgeschlossenen
Vertrag erfuhr, da sie Turpin nicht das Recht
zuerkannte, auch nur gethwillig die Patente ab-
zutreten, deren Mitbesitzerin sie war, und sie er-
hob deshalb gegen die Anzählung der Summe
von 250,000 Franks an Turpin Widerspruch.
Das getroffene Arrangement konnte von zweifel-
hafter Legitimität erscheinen. Die Gesellschaft
wollte sich an General Boulanger wenden, der
sich weigerte, sich mit finanziellen Streitigkeiten
zu befassen. Der Streit schwebt gegenwärtig
vor dem Ziviltribunal des Seine-Gerichtshofs.
Diese Mißlichkeiten störten Turpin, der im
Jahre 1888 den Versuch machte, an Stelle des
mit dem Minister Campenon geschlossenen Ver-
trages zu erlangen, daß der Staat das Patent
dauernd und vollständig erwarb. Der Staat
aber, welcher das Melinit besaß und benutzte,
brauchte das Patent nicht. Gleichwohl konnte
Turpin, nach Verlauf der zehmonatlichen Frist
wieder Besitzer seiner Entdeckung geworden, die-
selbe an irgend eine Macht verkaufen, und er
nahm an, daß der Staat nicht zögern würde, der
Gesellschaft 750,000 Franks zu zahlen, um allei-
nigen Besitzer des Geheimnisses zu bleiben, und
um zu bewirken, daß keine Macht den schred-
lichen Sprengstoff kennen lernte und anwandte.
Er täuschte sich.

In seinen Bemühungen bei dem Kriegs-
ministerium und bei den höheren Offizieren,
deren Unterstützung er nachsuchte, bezogene
Turpin den Kapitän Tripone, einem Agenten
des Hauses Armstrong, welcher zwischen diesem
Hause und den Ministern des Krieges und der
Marine vermittelte, letzteren im Dienste des eng-
lischen Hauses gefällig war, in den Ministerien
und Arsenalen aus- und einging und in enger
Verbindung mit den Generalen und Direktoren
stand. Tripone begriff alsbald den Nutzen, den

denen auf Haiti, Fleisch, telegraphisch die In-
struktion, seine Schritte in Betreff des Zwischen-
falls Rigaud auf die Forderung zu beschränken,
daß die Dinterlebenen Rigaud's eine ent-
sprechende Entschädigung erhalten.

Paris, 23. Juni. (W. T. V.) Der
„Soci“ meldet unter Vorbehalt, General Advocat
habe um seinen Abschied gebeten.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Juni. (W. T. V.) Der Ein-
führung des Ober-Rabbiners von London, welche
heute Nachmittag in der Synagoge in Dufes
Place stattfand, wohnten unter Anderen auch der
Ober-Rabbiner von Paris, der Lord-Mayor, Lord
Northcliffe und viele hervorragende Mitglieder
der jüdischen Gemeinde von London bei.

Griechenland.

Athen, 23. Juni. (W. T. V.) Die Po-
lizei beschlagnahmte alle in den Buchhandlungen
vorgefundenen Exemplare einer antisemitischen
Drohschüre.

Amerika.

Newyork, 23. Juni. Wie aus Iquique
gemeldet wird, bezogene ein amerikanisches
Schiff, das vorgelesen seine Rückreise nach San
Francisco antrat, gestern dem britischen Kriegs-
schiffe „Melpomene“, das von Siden kam. Das-
selbe hatte 67 Säcke Postsendungen an Bord, die
vier Monate lang in Valparaiso zurückgehalten
worden waren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juni. Außer dem ersten
Hauptgewinn von 600,000 Mark, der auf Num-
mer 116,080 gefallen ist, sind am gestrigen
Ziehungsstage der preussischen Lotterie noch Haupt-
gewinne von 150,000 Mark bez. 75,000 Mark
herausgekommen.

Der Regierungs-Assessor v. b. Mar-
witz, bisher zu Marienwerder, ist der königl.
Regierung hierher versetzt worden.

Der Regierungs-Referendar Kammer-
junger Dr. jur. v. Behr hierher ist die
zweite Staatsprüfung für den höheren Verwal-
tungsdiens bestanden.

Patente sind ertheilt: S. Neu-
mann hierher ist ein Kumbrenner und
D. Hansen in Saganitz auf eine Torfstich-
maschine.

Gegen den Redakteur Werner von der
in Kassel erscheinenden antisemitischen Zeitschrift
„Reichsgeld-Monopol“ schreiben bei dem heiligen
Amtsgericht einige Verleumdungsklagen. In der
heutigen Sitzung des Schöffengerichts stand Ter-
min in den von den Kaufleuten S. Kay und
A. Normann anhängig gemachten Klagen an, doch
musste Vertagung eintreten, da Werner geltend
machte, daß die gegenwärtige Reichstags-Session
noch nicht geschlossen, sondern nur vertagt sei
und auf Beschluß des Reichstages die Anklagen
gegen Werner in seiner Eigenschaft als Reichs-
tags-Mitglied bis nach Schluß der Session aus-
gesetzt seien.

In der morgigen Schwurgerichtssitzung
wird gegen die verheiratete Schuhmacherfrau
G. M. i. n. s. t. wegen M. i. n. d. e. r. b. e. r. e. c. h. e. n.
verhandelt.

Der Schuhmachermeister Heinrich Fr. d. e.
fiel vorgestern Vormittag vor dem Hause Voll-
werk 34, wahrscheinlich in Folge eines Schwin-
delanfalls, so unglücklich auf das Straßen-
pflaster, daß er eine große Wunde an der Stirne
bavontrug und auf kurze Zeit betäubungslos
liegen blieb. Er wurde zunächst auf einen Haus-
flur gebracht und, nach nachdem er durch Röhren
der Wunde etwas zu sich gekommen, durch zwei
Arbeiter in seine Wohnung gebracht.

Vor dem Königschor ist gestern Vor-
mittag eine ganze Heerde Schafe (24 an der
Zahl) herrenlos aufgefunden und einzuweisen zur
königlichen Polizei-Direktion gebracht, woselbst
die Schafe in zwei Ställen auf dem Hofe unter-
gebracht worden sind.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden

er aus der dem Erfinder Turpin bereiteten Lage
ziehen konnte. Letzterem erschien es unmöglich,
daß die Minister des Krieges und der Marine,
in Kenntniß der furchtbaren zerstörenden Gewalt
seines Sprengstoffes, welche den Bau aller seit
zwanzig Jahren errichteten Befestigungen fast
unmöglich machte, sobald ein feindlicher Staat ihn
anzuwenden im Stande war, die Erwerbung
dieses Sprengstoffes durch das Ausland zulassen
würden. Um die Minister zum Ankauf des Pa-
tentes, welches sie ausnutzen, zu bewegen, wollte
er die Gefahr einer solchen Erwerbung durch das
Ausland drohen machen. Der Kriegsminister
und Ministerpräsident Herr Freycinet, welcher
Ingenieur ist, konnte besser als jeder Andere die
Nothwendigkeit begreifen, diese Gefahr abzumun-
den und gleichzeitig im Namen des Staates als Chef
des Ministeriums einen Abschluß herbeiführen.
Dyne Zweifel hatte Tripone Turpin überredet,
daß der Minister sich nicht beulen würde, so lange
er nicht die ernstliche Gefahr erlände, den Spreng-
stoff von dem Auslande erworben zu sehen, und
deshalb Turpin anboten, mit dem von Tripone
vertretenen Hause Armstrong wenigstens Unter-
handlungen anzuknüpfen. Als die Unterhandlungen
auf gutem Wege waren, ließ Turpin dieselben
durch die Presse bekannt machen, welche Kör-
nung in der Voraussetzung, daß die Regierung
sich nun regeln würde. Die Regierung war da-
mals in den Kampf gegen den Boulangerismus
begriffen und regte sich nicht; die Deputirten
waren mit ihrer Wiederwahl zu sehr beschäftigt,
als daß sie um die von der Presse angeblühten
Gefahr sich hätten bekümmern sollen. Niemand
kümmerte sich um die erwähnten Unterhandlungen,
und so scheiterte das ganze Manöver. Dage-
gen gingen die Verhandlungen mit dem Hause
Armstrong, da man sie nicht unterbrach, weiter.
Für dieses Haus war die Erwerbung des Tur-
pin'schen Patents und des zu seiner Verwendung
nöthigen Apparates ein großes Geschäft. Das
Haus Armstrong legte der Welt darauf, daß
der Sprengstoff, zu dessen Erwerbung es geneigt
schien, genau das französische Melinit sei. Tri-
pone übernahm es, den Beweis zu erbringen,
indem er die Abschrift der geheimen Rapporte
des Kriegsministeriums über die mit dem Meli-
nit angefertigten Versuche lieferte. Im Mai fan-
den Versuche in Eydt statt, wo der Sprengstoff
einen neuen Namen, Lydit, erhielt. Bei diesen
Versuchen mußte Tripone selbst mit dem furcht-

Feuilleton.

Die Wahrheit über die Melinit-
Affaire.

Die Melinit-Affaire oder die Affaire Turpin-
Tripone, welche dieser Tage vor der zehnten
Strafkammer des Pariser Gerichts hinter ver-
schlossenen Thüren zu einem ersten Abschluß ge-
langt ist, gehört zu denjenigen, welche die Be-
zeichnung einer cause celebre sowohl durch das
Gewicht der dabei auf dem Spiele stehenden
Interessen, als durch die Stellung der baren
verwickelten Personen beanspruchen können. Man
hat nicht gewollt, daß aus diesem Prozeß eine
cause celebre werde, aber vielmehr wird man
nicht hindern können, daß sie es noch wird. Das
Urtheil der zehnten Strafkammer ist kein end-
gültiges, die Angelegenheit kommt zur zweiten
Instanz und wird unweifelhaft bis zur obersten
Instanz gebracht werden. Die Möglichkeiten
eines Sclandals sind also noch immer gegeben.
Indem man den Prozeß bei verschlossenen Thüren
hat aburtheilen lassen, hat man keineswegs die
Absicht erreicht, ihm im Geheimniß zu erstickn,
hat man vielmehr die Neugierde des Publikums
gereizt, die gewiß eine sehr berechtigte ist. Der
ganze Vorgang bleibt um so dunkler, als Herr
Turpin selbst in seinem Buche nur einen Theil
der Wahrheit gesagt hat, und als man die ganze
Wahrheit zu erkennen und die Verantwortlichkeit
zu vertheilen nur dann im Stande ist, wenn
gleichzeitig gesagt wird, was Jener enthält und
was er verschwiegen hat.

Es würde wohl von Interesse sein, aber zu
weit führen, wollte man den Lebensgang des
Herrn Turpin erzählen, welcher der Reihe nach
Schuhmacher, Casellener, Verfertiger zahl-
reicher Instrumente, endlich Gehülfe in dem
Laboratorium des berühmten Chemikers Berthelot
gewesen ist und in dem Kampf ums Dasein sich
mit einer ungewöhnlichen Energie behäftigt hat,
welche den Grundzug seines Charakters bildet.
Der Laboratoriumsgehülfe wird durch eingehende
Studien ein hervorragender Chemiker, dessen
Arbeiten besondere Beachtung verdienen würden.
Das Studium der Explosionsstoffe reizte ihn; seine
Kühnheit übte sich in gefährlichen Manipula-
tionen, in deren Verlauf er unter der steten





Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage mein  
**Seiden-, Mode-, Manufacturwaaren- und Kleider-Confections-Geschäft**  
 von der Schulzenstrasse in mein neuerbautes Geschäftshaus

**Kleine Domstrasse, Ecke Rossmarktstrasse No. 12,**

verlegt habe.

Für das mir während meiner langjährigen Thätigkeit erwiesene Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich selbiges mir auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ergebenst

**C. Willrath,**

**kleine Domstrasse, Ecke Rossmarktstrasse No. 12.**

Ich empfehle in prima Qualitäten bei allerbilligsten Preisen

## Fertige Betteinschüttungen,

### 1 Unterbett-Einschüttung,

2 Meter lang, 100 cm breit,  
 in grau und roth gestreift Satin

blau Drell II	4,00
roth do.	4,20
do. I	5,20
do. II	6,00
roth roth do. Ia	8,00
do. II	4,20
do. III	7,00
do. Ia	8,40

### 1 Deckbett-Einschüttung,

2 Meter lang, 130 cm breit,  
 in grau und roth gestreift Stout II

blau do. I	3,60
roth do. I	4,20
ff. Inlett I	5,40
do. Ia	7,40
roth roth Inlett I	8,00
do. Ia	9,40
ganz roth Inlett III	4,50
do. do.	7,00
ff. Göper	8,80

### 1 Kissen-Einschüttung,

84 cm breit, 75 cm hoch,  
 in grau und roth gestreift Stout II

blau do. I	75 S.
roth do. I	90
do. I	105
ff. Inlett I	130
do. Ia	180
Inlett I	190
do. Ia	235
Inlett II	175
ff. Göper	220

## Fertige Bettbezüge

zum Knöpfen, passend zu obigen Inlett-Größen,  
 in roth und weiß oder bunt farbt Baumwolle, Qualität II 1 Deckbett

do.	2,90
do.	3,40
Ia do.	3,60
do.	4,00
III do.	2,90
II do.	3,75
I do.	4,20
I do.	5,80
II do.	6,50

**Bettdecken**  
 von 2 Stk an.

**Steppdecken**  
 von 3,75 Stk an.

## Fertige Laken

ohne Mittelnaht, das Säumen gratis.

## Fertig genähte Strohsäcke

für ein- und zweiperonige Bettstellen.

Fertige Schürzen für Damen und Kinder, Specialität: Wirthschafts-Schürzen.

**C. L. Geletneky, Rossmarktstraße 18.**

## Apfelwein

eigener Pressung, in anerkannt vorzüglicher Qualität  
 offerirt billigt in Gebinden und Flaschen.  
 Bei 10 Flaschen M 3,50.

**H. R. Fretzdorff,**  
 Breitestraße 5.

Echt Henninger, Nürnberg	20 Fl.	M 3
Echt Kulmb. Mönchshof, Dunkel	20	3
echt Kulmb. Mönchsbräu, Mittelst.	20	3
echt Kulmb. Maingold, goldhell	20	3
echt Münchn. Leistbräu, Sedlmayr	20	3
echt Pilsner Bürg. Bräu, Pilsen	15	3
dunkles Exportbier, Moabit	30	3
Klosterbräu Moabit	30	3
Berliner Löwenbräu, Moabit	25	3
Stettiner Tafelbier, Bergschloss	36	3
Münchner Gebräu, Bergschloss	30	3
Doppel-Malz bier	30	3
echt Grätzerbier, abgelagert	30	3
echt Berliner Weissbier	36	3
echt engl. Porter und Ale	10	3

frei Haus, Flaschen ohne Pfand.  
 in Gebinden zu Festlichkeiten billigt.

**Oscar Brandt,**  
 Mauerstrasse 2. — Telefon No. 598.

## Pa. Dachsteine,

a. Rathenower, sowie nur gute, wetterbeständige Hand-  
 ferd- und Maschinen-Steine offeriren er stähnen und  
 vom Lager billigt

**Straube & Lauterbach,**  
 Stettin-Silberwie.

Gebäckete mit Vossel, Meier und Gabel,  
 sowie Storkischer und Weinglas, in reizenden  
 Glais, Briefschalenform und Zigarren-Gluis-Form,  
 sehr bequem in der Tasche zu tragen, für die  
 Reise unentbehrlich, empfiehlt angelegentlich zu  
 billigen Preisen

**W. Reich,** Stettin, gr. Domstr. 7.  
 Specialität: Solinger Stahlwaaren.

**ff. Estragon-  
 Trauben-  
 Himbeer-  
 Wein-  
 Bier-  
 Essig**

sowie stärksten Essigsprit empfiehlt billigt  
**H. R. Fretzdorff,**  
 Essig-Fabrik, Breitestr. 5.

Prima  
**engl. Bildhauer-  
 Werkzeuge**

offerirt

**Hermann J. Sauerbier,**  
 Falkenwalderstr. 4.

## Opitz & Schubbert, Stettin,

Pöhlitzerstrasse 93.

Destillation, Fabrik ff. Liqueure und Branntweine.

Destillierte künstl. Mineralwasser aus chemisch reinen Ingredienzien wie

**Brauselimonaden**

halten wir gütiger Beachtung empfohlen.

Unsere direct bezogenen

Moselweine	à Flasche	1,00—2,00 M.
Rothweine	"	1,00—3,00 "
Ungarweine	"	0,75—3,00 "
Portweine	"	1,50—3,00 "
Madeira, Sherry	"	2,00—3,00 "

bringen hierdurch in empfehlende  
 Erinnerung.

**Haupt-Niederlage**

für die Provinz Pommern und die Ostseehäfen

der Kohlensäure-Industrie **Lyden.**

Grösste Spezialfabrik für flüssige

Kohlensäure.

Lieferungen zu **Original-Fabrikpreisen.**

Flaschen u. Gewinde passen zu jedem Apparat.

Günstige Bezugsbedingungen.

Preislisten werden auf Wunsch

portofrei zugesandt.

**Kellerei und Lager der**

**Unions-Brauerei Berlin**

Victoriaplatz 2.

Pöhlitzerstraße 93.

Wir empfehlen unsere aus feinstem Malz und Hopfen gebrauten vorzüglichen Biere

in **Kästen und Flaschen.**

Münchener Bier, à 30 Fl., à 35 centilfr., f. M. 3,00,

Pilsener Bier, à 30 Fl., à 35 centilfr., f. M. 3,00,

Lagerbier, à 30 Fl., à 40 centilfr., f. M. 3,00,

für Stettin frei Haus, nach auswärts frei Vorkauf resp. Bahnh. Stettin.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

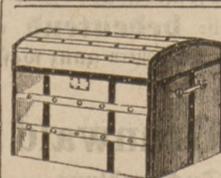
## Julius Wolf,

**7 Neuer Markt 7, parterre u. 1. Etage,**

empfecht

zu außergewöhnlichen billigen Preisen:

Schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe (Diamantschwarz),  
 Trikottaillen in besten Qualitäten,  
 Damen- und Kinderstrümpfen in allen Arten,  
 Gelegenheitskauf: Spitzenstoffe, doppeltbreit, per Meter 30 S.,  
 Cachemire-Shawls, Stück 2,50, 3, 3,50.



Koffer in Holz, Leder u. Segelleinen, Hand-  
 Kourier- u. Umhängetaschen, Plaidriemen,  
 Portemonnaies, Hosenträger, sowie alle  
 Sattlerartikel empfiehlt

**A. Gräse Nachf.**  
**R. Sauer, Sattlermeister.,**  
 Frauenstr. 31.

## Patent-Rollschutzwände

gegen Wind und Zugluft, für Gärten, Balcons, Veranden offerirt  
 zu Fabrikpreisen **A. Toepfer, Hoffief.,** Mönchenstr. 19.

## Möbel-, Spiegel- u. Polsterw.-Magazin

von **R. Steinberg, 17 Rosengarten 17,**

empfecht sein reichhaltiges Lager von nur durchweg besser gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten  
 und Preislagen, als: Buffets, Herren- und Damen-Schreibtische, Sopha- und Stühle, Kleider-,  
 Wäsche- und Spiegelstühle, Bücher-, Garderoben- u. Küchenstühle zc., Spiegel in allen Größen,  
 Polstermöbel (für gute Polsterung übernehme Garantie), als: Plüschgarnituren, in allen schönen  
 Farben (in überpolsterten und echten Holzgestellen), Panzelsophas mit Satteltaschen, Schlaf-, Plüsch-  
 und Hips-Sophas, Chaiselongues, echte und imit. Bettstellen mit haltbarsten besten Matratzen zc.,  
 sowie sämtliche anderen Möbeln, wegen Ersparung hoher Geschäftskosten, bedeutend billiger  
 wie jede Konkurrenz am Platze, auch auf Theilzahlung.

**R. Steinberg, Rosengarten 17.**

## Gelegenheitskauf!

Noch nie dagewesen!

In Folge **grossartigen Gelegenheitskaufes** offerire ich

**Emallirte Teller p. Kilo 90 Pfg.**

entspricht ungefähr einem Preis für 20 ctm 22 ctm 24 ctm

16 Pfg. 19 Pfg. 23 Pfg.

22 ctm 24 ctm

**Nachtgeschirre** 75 Pfg. 85 Pfg.

**Washgarnituren,** bauchiger Krug, 32 ctm, Schüssel

und Seifenschale, alles **beste**

ebenfalls sehr billig.

**Nur fehlerfreie beste Qualität.**

Probepackete gegen Nachnahme. Alle andern Artikel der

Emaillebranche ebenfalls entsprechend billig nach Gewicht. Lager-

besuch stets lohnend, da mein Lager riesengross ist.

**Julius Gattel, Leipzig,**

Reichsstrasse 26.

Grösstes Spezialgeschäft der Emaillebranche.

## Tivoli-Brauerei.

**Grünhof-Stettin.** Fernsprech-Anschluss Nr. 572.

**30 Flaschen Bairisch Tafel-Bier für Mk. 3,00**

**30 Doppel-Malz-Bier 3,00**

in eigenen grossen Flaschen, 1/10 Utr. Inhalt, mit gutem Patentverschluss, wird e-

leichweise gegeben werden und nicht verkäuflich sind, liefere frei in's Haus.

Jede, in meiner Brauerei gefüllte, große Flasche ist über dem Hebel mit einem

Berschlußstreifen mit der Aufschrift "Gefüllt Tivoli-Brauerei, Otto Fleischer"

versehen, und werde für gutes Bier und größte Sauberkeit der Flaschen u. d.

Berschlässe sorgen.

Bestellungen erbitte durch Postkarte.

Vorauslagtes Porto bitte bei Zahlung in Anrechnung zu bringen.

Einzelne Flaschen Bairisch Tafel-Bier die Flasche 10 Pfg. | Pfand die

Doppel-Malz-Bier " 10 Pfg. | Flasche 10 Pfg.

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

**Otto Fleischer.**

## Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen

empfehle der vorgerückten Saison wegen

**zu bedeutend ermäßigten Preisen.**

Große Auswahl in

**Mousselinen, Satins und**

**waschächten Cattunen.**

**D. Jassmann,**

14 Reiffschlägerstraße 14.

## Tonne & Co., Magdeburg,

Städtische Bachhofslagererei.

Grösste Speicheranlage des Platzes mit Wasser- und Schienen-

verbindung.

**Elbe-Umschlagsverkehr** an eigenem Ufer

mittelfst Dampfkrähne.

**Ueberrnahme von Lagerungen und Spedi-**

**tionen jeder Art bei promptester, sachgemäßer**

**Behandlung.**

## Große Preisermäßigung!

**Kleiderstoffe**

verkaufe jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**W. v. Behmen,**

kleine Domstraße 13.

## J. Kruse's Möbeltischlerei,

früher Grünhof, jetzt Rosengarten 32, im früher Grawitter'schen Hause.

Empfehle mein Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polster-  
 waaren in großer Auswahl wegen nicht zu hoher Geschäftskosten  
 und eigener Fabrikation unter Garantie zu soliden Preisen.